

# Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 257 – 260 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 22. April 1919

## Gesetzgebung.

### (Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

**Brasilien.** Der Staatshaushalt für 1919 sieht eine 20% ige Ermäßigung des Einfuhrzollcs für solche Länder vor, die brasilianischen Erzeugnissen, hauptsächlich Tabak und Kautschuk Zollerleichterungen gewähren („Le Brésil“ vom 2./2. 1919.) *on.*

**Niederländisch-Indien.** Das Ausfuhrverbot von Häuten, Fellen, Holz, Tabak, Zucker, Pflanzenfett, Ölsaft, Pflanzenfasern und Gummi wurde aufgehoben. *on.*

**Ägypten.** Laut Bekanntmachung des „Board of Trade“ ist die Rationierung der Baumwolle aufgehoben. Britische Händler und Spinner können hiernach jede beliebige Menge ägyptischer Baumwolle einkaufen. („Fin. Times“ vom 28./3. 1919.) *ar.*

**Tschecho-slowakischer Staat.** Die tschecho-slowakische Ein- und Ausfuhrkommission wird aufgelöst; an ihre Stelle treten die für die einzelnen Produkte errichteten Syndikate. *ll.*

**Deutschland.** Die Beschlagnahme und Bestandserhebung von Braunstein vom 20./6. 1917 trat am 1./4. außer Kraft. *ll.*

## Marktberichte.

**Vom amerikanischen Eisenmarkt.** Die Lage am Eisen- und Stahlmarkt in der zweiten Woche, in der die neuen Preisfestsetzungen zur Geltung kamen, brachte nur eine geringe Ausdehnung der Nachfrage, obwohl dieselbe für Spezifikationen zunahm. Die Beschäftigung auf den Werken zeigte in einer Anzahl von Fällen ein weiteres Nachlassen in der letzten Woche des Monats März. Der Roheisenvorrat wuchs im letzten Monat ständig. Bemerkenswert ist die Entwicklung, die jetzt dazu geführt hat, daß ausländische Aufträge zu heimischen Preisen ausgeführt werden, während früher die Stahlausfuhr 5 Doll. mehr für die t brachte. (Nach „Iron Age“.) *Wth.*

**Herabsetzung der Stahlpreise in den Vereinigten Staaten.** Nach einer Mitteilung der „Nordiska Presscentralen“ aus Washington haben die Vertreter der Stahlindustrie und das Handelsdepartement eine Herabsetzung der geltenden Stahlpreise beschlossen. Ein vorläufiges Verzeichnis über die Preisherabsetzungen besagt folgendes:

	Pfd. Sterl.
Basisches Roheisen . . . . .	25,75 für 1 t
Knüppel, 4 Zoll . . . . .	38,50 für 1 t
„ 2 „ . . . . .	42,00 für 1 t
Stabeisen . . . . .	23,50 für 100 lbs.
Rohblech . . . . .	26,50 für 100 lbs.
Betonisen . . . . .	24,50 für 100 lbs.

Die Preisermäßigung auf Stahl beträgt 10 und 14%. Der Preis für Eisenerz fob Eriese-Häfen bleibt unverändert, bis die Frachten ebenfalls herabgesetzt werden. (Nachrichten 7319.) *ll.*

**Kohlenpreise.** Vom 1./4. 1919 ab darf das rheinisch-westfälische Kohlsyndikat Steinkohlen, Preßkohlen und Koks nach dem Inland nur zu Preisen veräußern, die nicht höher sind als die allgemeinen Verkaufspreise, die vom Syndikat auf Grund seiner Richtpreise festgesetzt und am 31./3. 1919 in Geltung waren. *on.*

**Vom Petroleummarkt (8./4. 1919).** Petroleum und Petroleum-erzeugnisse werden am inländischen Markt naturgemäß immer knapper, der Verbrauch von Leuchtöl soll auch in diesem Sommer wieder eingeschränkt werden. Aber auch wenn eine derartige Anordnung nicht getroffen würde, könnte sich irgendwelcher Verkehr aus Mangel an Ware nicht entwickeln. Die sinkende Kohle-erzeugung muß auch die Versorgung mit Leuchtöl ungünstig beeinflussen, da wir Erdöl und Erdöl-erzeugnisse aus Rumänien oder Galizien nur im Tausch gegen andere Waren erlangen können, wozu in erster Linie Brennstoffe gehören. Bei dem Mangel an Petroleum war die Nachfrage nach anderen Leuchtmitteln rege, im allgemeinen wurde aber nur wenig und zu hohen Preisen angeboten. Beispielsweise war für Leuchtbenzin ein Preis von 6 M für das kg genannt, während Benzol etwa 2 M kosten sollte. Für Benzol wurden früher auch schon wesentlich höhere Preise verlangt. Benzol-spiritus hatte gleichfalls einen Preis von ungefähr 2 M das kg. Alle diese Preise können eine Ermäßigung also sehr gut vertragen und die Käufer sich bei Anfragen danach richten. Für Carbid

waren sehr verschiedene Preise genannt, welche zum Teil über den festgesetzten Höchstpreis hinausgingen. Der Höchstpreis ist 160 M für 100 kg, während in einzelnen Fällen aber bis zu 180 M gefordert wurden. Ein anderes Angebot lautete wiederum sehr niedrig, und zwar auf nur 125 M ab Station aus dem unbesetzten Gebiet. Petroleumersatzmittel waren ebenfalls zu verschiedenen Preisen am Markt. Beim Ankauf solcher Ersatzmittel für Leuchtzwecke ist jedenfalls besondere Vorsicht geboten. Angeblich gut brennender Petroleumersatz kann schon zu 75 M für 100 kg bezogen werden. Kerzen verschiedener Art wurden in der letzten Zeit häufiger angeboten. Für Paraffinkerzen, 10er Lichte, betrug der geforderte Preis 28 M für 1 kg. Für 6er und 12er Ware in Pfundpackungen war ein Preis von 21 M für 1 kg genannt. Mineralische Schmiermittel kommen anscheinend genügend auf den Markt, wenn auch bei der Auswahl den Wünschen der Käufer nicht immer Rechnung getragen werden kann. Grünliches Maschinenöl war zu 125 M und 165 M und grünliches Schmieröl zu 90 M für 100 kg angeboten. Rübölersatz, gefettet, kostete 180 M und Automa-tenöl 175 M für 100 kg. Die Preise für gelbes Vaselinefett bewegten sich zwischen 295–355 M und Heizöl war zu 30 M, helles Putzöl (Gasöl) zu 68 M für 100 kg käuflich. Der Preis für Vaselineöl war mit 175 M für 100 kg angegeben. Aus weiteren Angeboten ist der Preis von 200 M für Rohöl und von 80 M für Mischöl die 100 kg zu erwähnen. Petrolpech 40/50 hatte einen Preis von 65 M und 85/95 60 M die 100 kg ab Station. Paraffin und Ersatzmittel standen im allgemeinen hoch im Preise. Besonders Ceresin und Paraffin waren zu hohen Preisen gesucht, aber nur wenig zu haben. Ein ansehnlicher Posten Hartparaffin sollte zu 9,50 M abgegeben werden, während für Paraffinersatz 150–3,50 M für das kg verlangt wurden.

An den amerikanischen Märkten sind die alten Preise im großen und ganzen bestehen geblieben. Von dem Abbau der hohen Preise erfährt man nicht allein nichts, sondern weitere Preissteigerungen werden voraussichtlich zu erwarten sein. Die New Yorker Börse notierte für raffiniertes Petroleum in Cases 20,25, Petroleum Standard white 17,25, Petroleum in Tanks 9,25 und pennsylvanisches Rohöl 4 Doll. Verglichen mit Oktober 1915 ergeben sich für raffiniertes Petroleum 9,75, Petroleum Standard white 7,50, Petroleum in Tanks 4 und für pennsylvanisches Rohöl 1,70 Doll. Aus solchen Steigerungen ist weit mehr die Macht der Standard Oil Company und ihrer Tochtergesellschaften als die Wirkung des Krieges zu erkennen. Über Mangel an Rohöl wurde in der letzten Zeit in den Vereinigten Staaten weniger geklagt, so daß solcher wohl kaum so ernst sein kann als während des Krieges immer angegeben wurde. Wegen der Verpachtung von Ölländereien konnte in Nordamerika jetzt endlich nach einer Reihe von Jahren eine provisorische Einigung zwischen den gesetzgebenden Körperschaften, Kammer und Senat, herbeigeführt werden. Die Regierung in Mexiko hat sich veranlaßt gesehen, einige Ölkonzessionen für nichtig zu erklären, wovon hauptsächlich englische und amerikanische Gesellschaften betroffen wurden. Ob die beiden Regierungen das Vorgehen Mexikos so ruhig hinnehmen werden, dürfte fraglich sein. Der ständige Rückgang in der Erzeugung der russischen Naphthaindustrie kommt den Amerikanern, denen infolge des Krieges auf Jahre hinaus ein Monopol bezüglich der Versorgung des Weltmarktes mit Petroleum und Petroleum-erzeugnissen zugefallen ist, naturgemäß sehr zustatten.

Größeres Interesse beanspruchen auch die englischen Meldungen, wonach dort große Funde von Petroleum gemacht worden sind. Die Preise für Petroleum und Petroleum-erzeugnisse blieben in England seit dem letzten Bericht unverändert. London notierte für gewöhnliches amerikanisches 1 sh. 4½ d und wasserhelles 1 sh. 5½ d für 1 Gallone. —m.\*

**Markt künstlicher Düngemittel (8./4. 1919).** Die Versorgung des neutralen und übrigen Auslandes mit künstlichen Düngemitteln hat sich ebensowenig gebessert als wie bei uns von einer Besserung berichtet werden kann. Den Neutralen ist es nur dadurch gelungen, für die Frühjahrsdüngung ein etwas bessere Versorgung zu erreichen, daß sie in die Alnahmeverpflichtung der Verbündeten gegenüber der Salpeterindustrie eingetreten sind. England konnte infolgedessen große Posten Salpeter beispielsweise nach Holland dirigieren, woraus dann das Gerücht entstand, Holland habe die gesamte Salpetererzeugung für dieses Jahr angekauft. Es hätte also schon als Wiederverkäufer großer Mengen auftreten müssen, womit den Werken unter den heutigen Verhältnissen natürlich wenig gedient gewesen wäre, da die Einschlebung unnötigen Zwischenhandels den Absatz jetzt nur weiter erschweren kann. Die Position, welche

die Einkaufszentrale in London sich verschafft hat, führte allmählich bekanntlich zu vollständiger Lahmlegung der freien Verkaufstätigkeit, abgesehen davon, daß die Beendigung des Krieges in Verbindung mit Frachtraummangel und den weiter zu erwartenden Veränderungen am Frachtenmarkt eine zuverlässige Kalkulation für die Käufer ausschließt. Mitte 1918 wurden die vorhandenen Vorräte schätzungsweise mit mehr als einer Mill. t angegeben. Bis zur Betriebseinstellung der Werke Mitte November werden sie sich auf dieser Höhe gehalten, inzwischen aber wohl erheblich abgenommen haben, obwohl der Bedarf für die Munitionsherstellung bekanntlich bis auf einen geringen Bruchteil aufgehört hat. Anscheinend ist es der Regierung in Chile nicht gelungen, mit den Werken ein festes Abkommen bezüglich Übernahme der gesamten Erzeugung zu schließen (s. S. 8), so daß nur sie bis auf weiteres als Verkäufer aufgetreten wäre. Statt dieser Abmachung ist inzwischen der Verband der Salpeterproduzenten als Verkäufer aufgetreten, der gewöhnlichen Salpeter zu 10 sh. 1½ d und raffinierten zu 10 sh. 6 d für den spanischen Zentner anbietet. An Käufern fehlt es, da die Verbrauchsländer sich mit etwaigen Geschäften außerhalb ihrer Einkaufszentrale in London nicht befassen. (Gegenüber den letzten Kriegspreisen haben die Werke ihre Forderungen also um 3½—4 sh. für das Quintal ermäßigt, ohne damit jedoch bisher etwas Besonderes ausgerichtet zu haben.) Die Zukunft der Salpeterindustrie ist zunächst sehr ungewiß und es ist sehr fraglich, ob und wann die bei Kriegsende in Betrieb gewesenen Fabriken wieder in Betrieb kommen werden. Die nordischen Neutralen richten sich mehr und mehr auf die Verwendung von Luftsalpeter ein. Norwegen hat die Preise hierfür herabgesetzt und Staatszuschüsse bewilligt, um einer Verteuerung landwirtschaftlicher Erzeugnisse vorzubeugen. Neben dem Verbands der Salpeterproduzenten haben die Werke ein Institut für Salpeterforschung ins Leben gerufen, das jedoch irgendwelchen Einfluß auf den Absatz nicht ausüben wird. In England sind wesentliche Verschiebungen der Marktlage nicht eingetreten. Britischer raffinierter Salpeter behauptete die früheren Preise von 66—67 Pfd. Sterl. die Tonne, und Chilesalpeter stand auf etwa 26 Pfd. Sterl. 10 sh. bis 27 Pfd. Sterl. 10 sh. die Tonne. Schwefelsaures Ammoniak wird seit Beginn des Jahres in etwas größeren Mengen ausgeführt, um welches namentlich die Verbraucher in den englischen Kolonien sehr verlegen sind. Frankreich hat eine allgemeine Herabsetzung der Preise für künstliche Düngemittel vorgenommen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß dort die Preise infolge des Krieges ungewöhnlich gestiegen waren. Der Preis für schwefelsaures Ammoniak wurde um etwa 20% herabgesetzt, wogegen bei uns eine Erhöhung um ungefähr 45% eingetreten ist. Die Erhöhung der Ammoniakpreise zum gegenwärtigen Zeitpunkt (vgl. unten) und unter den bestehenden allgemeinen Verhältnissen kann gerade nicht als zweckmäßig angesehen werden. Die Erhöhung der Kohlenpreise ist bekanntlich nicht genehmigt worden, so daß eine Erhöhung der Kalkpreise und der Preise für andere Düngstoffe zunächst wohl nicht eintreten wird. Den Wünschen der Besteller kann in diesem Frühjahr nur in beschränktem Maße Rechnung getragen werden, weil in den Transportverhältnissen nennenswerte Besserung bisher nicht eingetreten ist. Der Preis für Düngkalk war in den verschiedenen Teilen Deutschlands unverändert. Stückkalk je nach Beschaffenheit kostete 350—430 M und gemahlener Kalk 400—425 M für 200 Ztr. ab Station, Kalkmergel ab westfälischen Werken sollte 125—180 M kosten, während für kohlen-sauren Kalkmergel, maschinenstreu-fähig, bis zu 150 M und für handstreu-fähige Ware bis zu 130 M in Sachsen gefordert wurden. In Süddeutschland war der Preis für gemahlenen kohlen-sauren Düngkalk etwa 250 M für 200 Ztr. ab Werk. Wegen Transport-schwierigkeiten konnten zum Teil neue Aufträge auch nicht übernommen werden. Schwefelsaurer gemahlener Düngkalk wurde zu 250 M für 200 Ztr. ab thüringischer Station abgegeben. Aufträge für spätere Lieferung sind gegenwärtig ebensowenig unterzubringen.

—p.\*\*

**Preiserhöhung für Ammoniak.** Die Ammoniak-Vereinigung erhöhte die Preise von 1,80 auf 2,60 M für das kg Stickstoff mit rückwirkender Kraft ab 16./3. (vgl. a. S. 227). (Rh.-W. Ztg.) *Wth.*

Nach einer Regierungsverordnung wird der **Rübenpreis im tschecho-slowakischen Gebiet** auf 15 (12) Kr. und der Rohzuckerpreis auf 147 (112) Kr. festgesetzt. *dn.*

**Erhöhung der Zinkblechpreise** (s. a. S. 237). Die Zinkblech-Vereinigung hat die Preise für verzinkte Bleche um 30 M für die t erhöht, so daß sich deren Preis im Großhandel auf 188,25 M und der Lagerpreis auf 215,50 bis 216,50 M für 100 kg stellt. (Rh.-W. Ztg.) *Wth.*

Das „Journal de Comercio“, Rio, meldet die Gründung eines Ausschusses in London, der sich um die **Ausfuhrbewilligung für indischen Gummi nach Deutschland und Österreich** bemüht. („Figaro“ vom 2./2. 1919.) *ll.*

**Die Notlage der Wuppertaler Färbereien.** Alle Unternehmungen, seien es Färbereien, Bleichereien oder Appreturanstalten und dgl., haben eine Krisis zu überwinden, wie man sie hier seit Jahrzehnten nicht mehr gekannt hat. Den Unternehmern fehlt heute so manches an Chemikalien, Seifen, vor allen Dingen Kohlen, um einen Färbereibetrieb ordnungsgemäß aufrechterhalten zu können. Wie überall

spielt die Kohle eine Hauptrolle, aber besonders hat eine Färberei unter Lieferung schlechter Kohlen zu leiden. Mit der schlechten Kohle kann man dort nicht den Druck an Dampf erzielen, so daß gar nicht an eine Rentabilität einer Färberei, Druckerei usw. zu denken ist, vor allem aber die wenigen Farbenzuteilungen, welche gemacht werden können, verzetteln sich auf die Menge der hier vorhandenen Betriebe der Hilfsindustrie derart, daß der einzelne fast nichts bekommt, so daß es sich in den meisten Fällen nicht lohnt, die großen Feuerungen zu heizen. Die Unternehmer wissen tatsächlich nicht, womit sie ihre Leute beschäftigen sollen; viele Betriebe haben daraufhin auch schon ihren Arbeitern gekündigt, und kommt nicht bald ein Umschwung, so ist damit zu rechnen, daß manche Färberei völlig stillgelegt wird. Die Färbereien und verwandten Gewerbe des Wuppertales waren sehr auf der Höhe, und was hier an Qualitätsarbeit geleistet wurde, konnte sich mit jeder Konkurrenz des Auslandes messen, so daß es wahrlich zu bedauern ist, daß diese Unternehmen vor einem Wendepunkt stehen, der für viele ganz unübersehbare Folgen nach sich ziehen kann. Die Seiden- und Baumwoll-Schwarzfärbereien genossen hier ein großes Ansehen, selbst bei ausländischen Fabrikanten, welche früher in großen Mengen ihre Aufträge im Wuppertale unterbrachten. Die Seidenschwarzfärberei hatte allerdings in Lyon, in der Firma *Gillet fils*, einen scharfen Wettbewerber; diese hat es zweifellos ausgezeichnet verstanden, eine sehr hohe Erschwerung zu erzielen, ohne daß die Stärke des Fadens litt. Das Lyoner Haus kann aber heute diese Färbung nicht herstellen, da es dort an den erforderlichen deutschen Farbstoffen und Chemikalien im weitesten Maße fehlt. (Rh.-W. Ztg.) *Wth.\*\**

## Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

**Organisationsplan der Regierung für Stahl- und Eisenindustrie.** Die Vorschläge der Regierung für den Neuaufbau der Organisation der deutschen Stahl- und Eisenindustrie sind jetzt den einzelnen Werken unterbreitet worden. Danach wünscht die Regierung den Stahlwerksverband und die Roheisenverbände in einem Mantelsyndikat in Form eines Deutschen Stahlbundes zu vereinigen. Dieser Bund soll wieder Unterabteilungen enthalten, und zwar für Erzbergbau, für Roheisenherzeugung, für Stahlerzeugung, für Walzwerkserzeugnisse, für Schmiedeprodukte und schließlich für Stahlformguß und verwandte Erzeugnisse in Röhren u. a. Die Regierung will in den Gesamtverband zwei Vertreter delegieren, und zwar einen von Verbrauchern, Erzeugern und Händlern gemeinsam gewählt sowie einen ausschließlichen Regierungskommissar. Auch in die einzelnen Abteilungen wünscht die Regierung Vertreter zu entsenden, doch haben bei Beratung des Planes die Werke hiergegen von vornherein Einspruch erhoben. *ll.*

Für die Ausfuhr von Stahlprodukten wurde in den Vereinigten Staaten ein Verband mit einem Kapital von 10 Mill. Doll. gegründet, der ursprünglich *North American Steel Products Corporation* firmierte, jetzt aber **Consolidated Steel Corporation** heißt (vgl. auch S. 14). Das gesamte Ausfuhrgeschäft der Vereinsmitglieder geht auf die Corporation über, und man nimmt an, daß ihr im Laufe der Zeit alle wichtigeren Stahlfabrikanten mit Ausnahme der *United States Steel Corporation* beitreten werden. Bis jetzt gehören dem Verband folgende 11 große Firmen an: *Bethlehem Steel Co.*, *Brier Hill Steel Co.*, *Lackawanna Steel Co.*, *Cambria Steel Co.*, *Trumbull Steel Co.*, *Youngstown Sheet and Tube Co.*, *Lukens Steel Co.*, *Midvale Steel and Ordnance Co.*, *Republic Iron and Steel Co.*, *Sharon Steel Hoop Co.*, *Whitaker-Glessner Co.* Die leitenden Beamten des Verbandes stammen zumeist aus der *Lackawanna Steel Co.*, deren früherer Präsident jetzt sein Vorsitzender ist. Der neue Trust hat bereits in Kopenhagen ein eigenes Bureau errichtet, um von hier aus die skandinavischen Länder zu bearbeiten. Laut „Politiken“ vom 3./4. 1919 wurden bereits große Abschlüsse für die dänische Schiffbauindustrie getätigt. (Ü.-D.) *dn.*

Die am 31./1. 1919 zu Buch stehenden **unerledigten Aufträge beim amerikanischen Stahlverband** beliefen sich, laut „Iron Age“ vom 13./2. 1919, auf 6 684 268 t gegen 9 477 853 t i. V. und 11 174 054 t in 1917. *ll.*

Die *American Brass Co.*, *Bridgeport Brass Co.*, *National Conduit and Cable Co.* und wahrscheinlich die *Anaconda Copper Mining Co.* haben eine **Messing-Ausfuhr-gesellschaft** gegründet. („The Ironmonger“ vom 25./1. 1919.) *ar.*

Um der ungünstigen Lage in der Torfindustrie in Schweden besser begegnen zu können, besteht der Plan, eine **Zentralorganisation für die Torfindustrie** zu gründen. Sie soll die Aufgabe haben, die Arbeiterfrage einheitlich zu regeln und ihre Aufmerksamkeit auch besonders auf die Frachtprobleme richten. („Svensk Handelstidning“ vom 1./4. 1919.) *on.*

Die *National Coal Association* hat die Bildung eines amerikanischen Kohlenausfuhrverbandes beantragt, dem alle Firmen, die bituminöse Kohle ausführen, beitreten können. Der Name des Ver-

bandes soll „American Coal Exporters Inc.“ lauten. Betriebskapital wird für die Neugründung nicht vorgesehen. Jedes Mitglied verkauft seine Kohle für eigene Rechnung und bezahlt die Bahnfrachten bis zum Hafen und ebenso die Schiffsfracht. Der Verband soll die Kohle im Hafen abnehmen, die Verladung besorgen und über die Ausgaben genau Buch führen. Die im Verladehafen entstehenden Unkosten werden von dem Verband bezahlt und monatlich auf Basis der in jedem Hafen verfrachteten Kohle auf die Mitglieder verteilt. Nach den letzten Meldungen soll es allerdings zweifelhaft sein, ob der Verband zustande kommt, denn eine große Anzahl bedeutender Firmen bekämpft den Plan. (Ü.-D.) ar.

## Aus Handel und Industrie des Auslandes.

### Allgemeines.

**England. Ausschuß zur Prüfung der Einfuhrbeschränkungen.** Der Präsident des Board of Trade hat einen Ausschuß eingesetzt, der die bestehende Liste der Einfuhrverbote zu prüfen und Vorschläge zu machen hat, welche Waren von dieser Liste gestrichen oder zu dieser Liste neu hinzugefügt werden müssen, desgleichen welcher Prozentsatz der normalen Einfuhr bis zum 1./9. zugelassen werden soll. („Manchester Guardian“ vom 26./3. 1919.) ar.

### Bergbau und Hüttenwesen; Metalle.

**Chile.** Eine aus 8 japanischen Ingenieuren bestehende Kommission ist im Auftrage der Bergbaugesellschaft „Turukawa“, Tokio, in Santiago eingetroffen, um die Möglichkeiten zum Erwerb und zur Ausbeute chilenischer Kupferlager zu untersuchen. („South American Journal“ vom 29./3. 1919; Ü.-D.) on.

**Australien.** Die Australian Electric Steels Company hat in Sydney ein Werk errichtet, um Stahl aus Schrott herzustellen. Die Inbetriebsetzung verzögert sich jedoch infolge der Schwierigkeit, die nötigen Maschinen zu beschaffen. („Electrician“ vom 31./1. 1919.) U.

**Schweiz. Neugründung.** Usines Sonia S. A. (Draht- und Eisengießerei), St. Imier, Grundkapital 1 100 000 Fr. ar.

**Geschäftsabschluß.** Der Reingewinn der Aluminium-Industrie-A.-G. Neuhausen betrug einschl. Vortrag vom Jahre 1917 im abgelaufenen Geschäftsjahr 12 545 094 (19 808 084) Fr. Dividende 20%. („N. Z. Z.“ vom 29./3. 1919.) dn.

**Norwegen. Neues Stahlwerk.** Ein Konsortium unter Vorsitz des Reeders Alex. Bech, Christiania, hat die Sima-Wasserfälle in Eidsfjord, welche in ausgebautem Zustande 55 000 PS. liefern können, erworben und beabsichtigt, dort ein großes Eisenwerk zu errichten. („Politiken“ vom 4./4. 1919; Ü.-D.) ar.

### Chemische Industrie.

**England. Staatliche Unterstützung der Farbstoffindustrie** (vgl. Angew. Chem. 31, III, 622 [1918]). Dem „Board of Trade“ wurden für das kommende Finanzjahr 1919/20 500 000 Pfd. Sterl. zugewilligt, um hiermit die Farbstoffindustrie des Landes zu unterstützen. Zum gleichen Zweck wurden ihm auch 1 Mill. Pfd. Sterl. auf Widerruf erteilt. Der British Dyes, Ltd., sollen 334 046 Pfd. Sterl. staatliche Unterstützungsgelder gewährt werden. („Times“ vom 27./3. 1919.) U.

**Schweiz. Gesellschaft für chemische Industrie in Basel.** Der Verwaltungsrat dieser Gesellschaft hat in seiner Sitzung vom 7./4. beschlossen, der auf den 24./4. einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, eine Dividende von 27 1/2% (1917: für 6 Monate 12 1/2% plus 25% in neuen Aktien) auszurichten und das Aktienkapital der Gesellschaft von 12,5 Mill. auf 15,6 Mill. Fr. zu erhöhen. Obwohl der auf diese Weise an die Aktionäre zur Auszahlung gelangende Betrag geringer ist als im Vorjahre, sind die für Gratifikationen an Angestellte und Arbeiter sowie die für Vergabungen für wohlthätige Zwecke bestimmten Summen erheblich höher als im Vorjahre bemessen. dn.

### Industrie der Steine und Erden.

**Österreich-Ungarn.** Die Königshofer Zementfabrik A.-G. verlegt ihren Sitz nach Prag und wandelt ihre deutsch-österreichische Zementfabrik Waldmühle in Rodaun und die Kalksteinbrüche in Willensdorf in eine selbständige Aktiengesellschaft um. U.

### Verschiedene Industriezweige.

**Frankreich. Geschäftsabschluß.** Die Vergaserfabrik Carburateur Zenith verzeichnet für 1917/18 einen Reingewinn von 3,476 Mill. Fr., der sich durch den Vortrag aus dem vorhergehenden Jahre auf 3,491 Mill. Fr. erhöht. Abschreibungen 687 836 Fr., Dividende 70 Fr., Neuvortrag 63 807 Fr. („L'Information“ vom 28./3. 1919.) U.

**Italien. Neugründung.** In Florenz erfolgte unter dem Namen Società Industrie Conciarie die Gründung einer Aktiengesellschaft, welche die Ausübung der Gerberei-Industrie, sowie die Herstellung und den Verkauf der entsprechenden Rohstoffe und Fertigfabrikate bezweckt. Stammkapital 2 Mill. Lire, erhöhbar auf 6 Mill. Lire. (Nachrichten 72, 1919.) ar.

**Schweden.** Es sind zur Zeit Bestrebungen vorhanden, die Entwicklung der Schieferölindustrie zu fördern. Die A.-G. Schwedische Schieferwerke hat eine neue Fabrik in Noorcks errichtet, die den Betrieb im Mai eröffnen und jährlich 3000 t Schieferöl liefern soll. Auch die A.-G. Schwedische Ölindustrie errichtet eine neue Fabrik dieser Art, die jährlich 2500 t Öl herstellen kann. Die amerikanische Ausfuhr nach den skandinavischen Ländern übersteigt zur Zeit die Einfuhr Amerikas von dort um monatlich 20 Mill. Doll. U.

**Rußland.** Das Volkskommissariat für Ackerbau hat beschlossen, in den Gouvernements Orel, Saratow, Samara und Simbirsk neue Zuckerrübenfabriken zu errichten, die imstande sind, jährlich mehr als 4 Mill. Pud Zucker zu erzeugen. Für diese Fabriken sollen auf einer Fläche von 60000 ha Zuckerrüben angebaut werden. („Pester Lloyd“ vom 27./3. 1919.) U.

**Tschecho-slowakischer Staat.** Die Rübenzuckerernte in der Slowakei hat durch den Krieg außerordentlich gelitten. Vor dem Kriege wurden in den Teilen des slowakischen Gebiets, die dem tschecho-slowakischen Staate angegliedert werden sollen, 4 Mill. Ztr. Rübenzucker erzeugt, während für das laufende Betriebsjahr 1918/19 höchstens auf 2/3 Mill. Ztr. zu rechnen ist. Die im Gebiet liegenden neuen Zuckerrübenfabriken sind jetzt aber bemüht, die Zuckererzeugung wieder auf die alte Höhe zu bringen. („Pester Lloyd“ vom 29./3. 1919.)

Aus Prag wird gemeldet, daß die dortigen Zuckerraffinerien am Ende der gegenwärtigen Kampagne über erhebliche Mengen von überschüssigem Zucker verfügen werden. Sie verlangen von ihrer Regierung Ausfuhrerleichterungen nach den alliierten Ländern. („Neues Wiener Tagblatt“ vom 30./3. 1919.) dn.

## Aus Handel und Industrie Deutschlands.

### Aus der Kaliindustrie.

**Die Sozialisierung der Kaliindustrie.** Unter Wahrung der Interessen der deutschen Landwirtschaft sind im Einverständnis mit der preußischen Landwirtschaftlichen Verwaltung die Verkaufspreise für die einzelnen Kalisalzsorten in einem dem Staatenausschuß bereits zugestellten Gesetzentwurf, der voraussichtlich inzwischen der Nationalversammlung zugegangen ist, neu festgesetzt worden. Bei dieser Festsetzung ist bereits berücksichtigt worden, daß eine weitere Erhöhung der Kohlenpreise voraussichtlich nicht eintreten wird. Dementsprechend sind die Preise niedriger bemessen, als vom Kalisyndikat beantragt worden ist. Damit sind die Bedingungen erfüllt, unter denen das gedachte Abkommen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber zustande gekommen ist.

Nachdem die Bewirtschaftung der Kohlenindustrie bereits durch das Gesetz vom 23./3. 1919 geregelt ist, sind in dem dem Staatenausschuß wegen der Kaliindustrie vorgelegten Gesetzentwurf in analoger Weise Bestimmungen entbalten, die dem gemeinwirtschaftlichen Aufbau der Kaliindustrie, den für dieselbe zu schaffenden Selbstverwaltungskörper und die einzurichtende Vertriebsgemeinschaft vorsehen. Da das geltende Kaligesetz außer den wirtschaftlichen auch einschneidende soziale Maßregeln enthält, wird zur endgültigen Regelung der Kaliwirtschaft die Umarbeitung des geltenden Kaligesetzes erforderlich. Es steht zu erwarten, daß der Gesetzentwurf im Laufe des Monats Mai der Nationalversammlung vorgelegt werden wird. Daß der Sozialisierung des Kohlenbergbaues auch die der Kaliindustrie folgen würde, war vorauszusehen. Zunächst scheint man auch hier die Erzeugung nach Möglichkeit (von den Selbstverwaltungskörpern wird ja keine Industrie verschont bleiben) der Privatwirtschaft überlassen zu wollen und lediglich eine Gemeinwirtschaft des Vertriebs der Kalisalze anzustreben, die natürlich durch Beeinflussung der Preise auch auf die Produktion und die Löhne einen bestimmenden Einfluß haben würde. („B. B. Z.“) U.

Bei der **Gewerkschaft Helligmühle in Oechsen (Rhön)** ergibt sich für das abgelaufene Jahr ein Verlust von 74 673 M, um den sich der Verlustvortrag auf 208 640 M erhöht. on.

### Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

**Die Metallgesellschaft in Frankfurt a. M.** beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 18 auf 21 Mill. M durch Ausgabe von 3 Mill. M neuen Aktien, welche am Reingewinn bis zu 5% vorzugsweise beteiligt sind. Die neuen Aktien werden von der Metallbank in Frankfurt zu pari übernommen. Mit der Transaktion wird ein engerer Zusammenschluß der beiden Unternehmungen bezweckt. Wth.

**Grube Leopold bei Edderitz A.-G.** Nach Abschreibungen von 1 093 293 (1 553 662) M zuzüglich Vortrag 1 348 963 (1 363 071) M Reingewinn, Dividende wieder 10%. on.

### Chemische Industrie.

**Chemische Fabrik von Heyden A.-G., Radebeul-Dresden.** Nach dem Geschäftsbericht ist trotz mancherlei Behinderungen des Betriebes, wie Kohlen- und Rohstoffmangel, Verkehrsschwierigkeiten und Ausfuhrbeschränkungen, der Absatz der Erzeugnisse gegenüber dem Vorjahr noch überholt worden. Der Rechnungsabschluß, bei

dem diesmal die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse ganz besonders berücksichtigt werden müssen, weist einschließlich des Vortrages von 415 688 (410 777) M und nach Abschreibungen von 4 241 373 (4 475 342) M einen Reingewinn von 1 276 392 (3 291 688) M auf, Gewinnanteil 16 (25)% auf 10 000 000 M Aktienkapital, 25% auf 7 000 000 M. Vortrag auf neue Rechnung 202 391 M. *on.*

### Industrie der Steine und Erden.

**A.-G. für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens in Dresden.** Nach Abschreibungen von 1 930 699 (1 773 104) M, einschließlich 151 240 (107 549) M Vortrag, Reingewinn 3 014 511 (2 472 040) M, Dividende wieder 17%. Vortrag auf neue Rechnung 658 542 (151 240) M. *ll.*

**Porzellanfabrik Schönwald.** Nach 120 659 (87 949) M Abschreibungen, einschließlich 27 997 (0) M Vortrag, Reingewinn 207 390 (27 997) M, woraus u. a. nach vier dividendenlosen Jahren 6% Dividende verteilt werden bei 19 144 M Vortrag. *ar.*

## Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

### Arbeitgeber- und Arbeitnehmerfragen.

**Auflösung aller Arbeitgeber- und Interessen-Vertretungen in Ungarn.** Nach einem Erlaß des Volkskommissariats für soziale Produktion sind sämtliche Arbeitgeber- und Interessenvertretungsvereinigungen aufzulösen. Dementsprechend hat der Landesverband der ungarischen Fabrikindustriellen seine sofortige Liquidation beschlossen. Auch der Landesverein der ungarischen Eisenwerke und Maschinenfabriken löst sich auf. Infolge der Verstaatlichung des Handels ist auch die Budapester Handels- und Gewerbekammer überflüssig geworden; auch sie ist bereits in Liquidation begriffen. („Der neue Tag“ vom 31./3. 1919.) *ll.*

### Forschungsinstitute.

Das **British Association Fuel Economic Committee**, das zum ersten Male im Jahre 1915 ernannt wurde, um die mit der wirtschaftlichen Ausnutzung der Kohlen und Heizmaterialien zusammenhängenden Fragen zu prüfen, wurde aufs neue wiedergewählt. Es wird in nächster Zeit vornehmlich folgende Fragen einer Untersuchung unterziehen: 1. Die Aussichten der Kohलगewinnung in Großbritannien; 2. die Kohlendestillation bei niedriger Temperatur; 3. die Aussichten der Gaserzeugung und 4. die Ausbeutung der Wasserkräfte. („Iron and Coal Trades Review“ vom 21./3. 1919.) *ll.*

Am 21./12. vorigen Jahres haben sich die nachgenannten Gesellschaften zu einem neuen Unternehmen unter dem Namen „**Gesellschaft für Kohlentechnik m. b. H.**“ (Essen) zusammengeschlossen, das sich die praktische Auswertung und Weiterbildung der wissenschaftlichen Ergebnisse auf dem Gebiete der Steinkohlenforschung zur Aufgabe stellt. Das Arbeitsgebiet der Gesellschaft umfaßt nach den Satzungen: 1. die Förderung der Belange aller Beteiligten auf dem Gebiete der Verwertung der Steinkohle und der daraus hergestellten Erzeugnisse, insbesondere Prüfung und Begutachtung aller für die Kohlentechnik in Betracht kommenden Verfahren und Einrichtungen. 2. Verbesserung bestehender und Ausarbeitung neuer Verfahren zur Ent- und Vergasung und zur Veredlung der Kohle und der bei ihrer Verarbeitung entstehenden Erzeugnisse. 3. Ausarbeitung neuer Verfahren zur bestmöglichen Verwendung der Kohle und der aus ihr gewonnenen Erzeugnisse. 4. Regelmäßig stattfindende Vorträge und Berichte. 5. Austausch aller Betriebserfahrungen, Erfindungen und Neuheiten durch Berichte und Besprechungen. 6. Erwerb und Veräußerung einschlägiger Patente und Schutzrechte. 7. Beteiligung und Erwerb von Unternehmungen, Anlagen und Einrichtungen jeder Art, die im Rahmen der Gesellschaftszwecke liegen.

Die Ergebnisse dieser Arbeiten sollen Gemeingut aller Beteiligten werden, so daß das neue Unternehmen in erster Linie eine Studiengesellschaft ist und nur in Ausnahmefällen als Erwerbsgesellschaft auftritt. Der Kreis der Beteiligten setzt sich zur Zeit aus folgenden Gesellschaften zusammen, ohne damit begrenzt zu sein:

Essener Bergwerksverein König Wilhelm Akt.-Ges. zu Essen; Gewerkschaft Vereinigte Constantin der Große zu Bochum; Mannesmannröhren-Werke, A.-G. zu Düsseldorf; Eisen- und Stahlwerk Hoesch, A.-G. zu Dortmund; Gewerkschaft Friedrich der Große zu Herne; Gewerkschaft Steinkohlenbergwerk Graf Bismarck zu Gelsenkirchen-Bismarck; Buderussche Eisenwerke, A.-G. zu Wetzlar; Königsborn, A.-G. für Bergbau, Salinen- und Soolbadbetrieb, Unna-Königsborn; Köln-Neucassener Bergwerksverein, A.-G. zu Altenessen; Gewerkschaft König Ludwig zu Recklinghausen; Gewerkschaft Emscher-Lippe zu Datteln; Fried. Krupp A.-G. zu Essen; Gesellschaft für Teerverwertung m. b. H. zu Duisburg-Meiderich; Firma Carl Still zu Recklinghausen; Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. zu Gelsenkirchen; Bergwerks-A.-G. Consolidation zu Gelsenkirchen;

Bergwerksgesellschaft Dabbusch, A.-G. zu Rotthausen; Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Vereinigte Helene und Amalie zu Essen-Bergeborbeck; Bergwerksgesellschaft Trier m. b. H. zu Hamm-Westf.; Phoenix, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Hoerde; Rheinische Stahlwerke, A.-G. zu Duisburg-Meiderich.

Den Aufsichtsrat bilden: Bergassessor Dütting, Bergrat Funcke, Generaldirektor Kleynmanns, Bergassessor Dehnke, Bergmeister Hoppstädter, Ingenieur Still, Bergrat Winkhaus, Bergmeister Wiesmann und Bergassessor Müller. Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Professor Dr.-Ing. Häusser in Hamm in Westf. und Privatdozent Dr. Gluud in Mülheim, Ruhr.

Die Gesellschaft verfolgt den besonderen Zweck, im Zusammenhang mit den praktischen Betrieben der Steinkohlenbergwerke auf wissenschaftlicher Grundlage neue aussichtsreiche Verfahren und Vorschläge auszuarbeiten, auf ihre gewerbliche und technische Bedeutung zu prüfen, bis zur technischen Verwertung durchzubilden und bestehende Verfahren zu verbessern, um die zweckmäßigsten Mittel und Wege zur besten Ausnutzung der Steinkohle zu finden. Forschungsstätten mit ähnlichen Aufgaben bestehen in Deutschland in der chemischen Großindustrie schon seit langer Zeit, dagegen in der Steinkohlenindustrie bis jetzt noch nicht. Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung ist seiner Natur nach nicht dazu bestimmt, die vorhandene Lücke auszufüllen, weil es gemeinnützig sein und nicht ausgesprochen den materiellen Interessen einzelner dienen soll. *on.*

## Tagesrundschaue.

Der Magistrat und die Handelskammer zu Frankfurt a. M. beabsichtigen, unmittelbar nach Friedensschluß eine große **Internationale Einfuhrmesse in Frankfurt** zu veranstalten. Mit dieser Messe soll eine Ausstellung deutscher, besonders Frankfurter Industrieerzeugnisse verbunden werden, die zur Ausfuhr bereitstehen. Das Projekt liegt gegenwärtig dem Reichswirtschaftsamt zur Begutachtung vor. Es wird zweifellos die Genehmigung der obersten Wirtschaftsbehörde finden, da die Devisenpolitik der Regierung nicht durchbrochen und auf die Bewirtschaftung einzelner Waren Rücksicht genommen werden soll. Die Messe ist im weiteren Sinne als eine großzügige Friedensdemonstration gedacht. *ar.*

Der beid. Handelschemiker Dr. J. D. Bukschnewski, Inhaber des öffentlichen chemischen Laboratoriums Dr. G. Weiss eröffnet am 1./5. d. J. eine Chemie-Schule und **Fachschule für Zuckerindustrie** in Hamburg.

## Personal- und Hochschulnachrichten.

Dipl.-Ing. Friedrich Bessig, früher ausführender Ingenieur der Vereinigten Erdstrom-Kommission und beratender Ingenieur in Frankfurt a. M., hat seine Tätigkeit als beratender Ingenieur wieder aufgenommen.

In Freiberg starb im Alter von fast 80 Jahren der Geh. Bergrat Prof. Dr. Erhard. Er hat 44 Jahre dem Lehrkörper der Bergakademie angehört und sich auch durch wissenschaftliche Werke, namentlich auf dem Gebiete der Elektrotechnik, einen Namen gemacht.

### Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Es wurden ernannt: J. Akerman, Direktor des staatlichen Brennholz- und Feuerungsausschusses in Stockholm, zum Einkaufschef des schwedischen Zuckertrustes; Direktor Josef Harranek, bisher Direktor der Keram. Fabriken der Prager Kreditbank (Prag), als Direktor und Teilhaber der Fa. A. Liman, Keram. Fabrik Oelakowice-Zaluzi und Wräbi.

Paul Hett, Mitinhaber der Firma Dr. Gilberts öffentl. chem. Laboratorium, Hamburg, ist als Handelschemiker zugelassen und vereidigt worden.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Dr. Ferdinand Blumenthal und Adolf Horchheimer, beide in Wiesbaden, bei der Fa. Lembach Schleicher G. m. b. H. in Biebrich a. Rh.; Carl Engel, Wiesbaden und Paul Friedrichs, Dotzheim, bei der Fa. Friederichs u. Engel Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden; Hermann Krüger und Otto Wittenbecher, beide in Berlin, beim Verein Deutscher Farbglaswerke, m. b. H., Berlin; Josef Rauffer, Rastatt, in der Fa. Elektra Mittelbaden G. m. b. H., Rastatt.

Gestorben sind: Kommerzienrat Theodor Hildebrand, Berlin, Aufsichtsratsmitglied der Zuckerraffinerie Genthien A.-G. — Richard Mellin, Bergwerks- und Hüttendirektor a. D., am 23./3. in Dessau im 49. Lebensjahre. — Bankdirektor Leopold Steinthal, Aufsichtsratsmitglied des Eisenhüttenwerks Thale, A.-G., auf einer Reise in Rotterdam am 6./4. — Robert Wiegand, Generaldirektor der Rheinischen Chamotte- u. Dinaswerke, am 18./3. in Köln im 48. Lebensjahre.